

(Philosophie (75%) und Psychologie (25%))

Auslandssemester am Trinity College Dublin (Irland)

Coimbra Exchange Group*

Januar bis Mai 2022

Eingereicht bei der Universität Heidelberg

*,

Inhaltsverzeichnis

1	Einführende Worte	1
2	Persönliche Erfahrungen	2
2.1	Vorbereitungen	2
2.1.1	Bewerbungsverfahren: Coimbra Exchange Group	2
2.1.2	Versicherungsschutz	2
2.1.3	Wohnungssuche bzw. die Irische Wohnungskrise	2
2.2	Der Aufenthalt	3
2.2.1	Soziale Anbindung	3
2.2.2	Nützliche Studierentricks	4
2.2.3	Das Leben am TCD	4
3	Kritische Reflexion	7
3.1	Möglichkeiten und Vorteile der Erfahrung	7
3.2	Herausforderungen und Schwierigkeiten	8
	Literaturverzeichnis	10
.1	Printquellen	10
.2	Internetquellen	10

1 Einführende Worte

In vielerlei Hinsicht ist ein Studienaufenthalt im Ausland biographisch und akademisch bereichernd. Dieser Bericht soll allgemeine Überlegungen diesbezüglich, sowie die persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse meines Auslandssemesters am Trinity College Dublin, Irland, behandeln. Genauer wird zunächst über Chancen und Perspektiven eines Auslandsaufenthalts gesprochen (1.1). Anschließend konkretisiert die persönliche Erfahrung alle weiteren Punkte: Die Vorbereitungen, die zu treffen sind (2.1), die Aufenthaltsgestaltung an sich (2.2), sowie zuletzt eine kritische Reflexion der Möglichkeiten, Vorteile, aber auch Herausforderungen und Schwierigkeiten in diesem Zusammenhang (3).



Abbildung 1.1: Irlands Giants Causeway, Mai 2022

2 Persönliche Erfahrungen

2.1 Vorbereitungen

2.1.1 Bewerbungsverfahren: Coimbra Exchange Group

Das Trinity College Dublin hat keine Erasmus-Kooperation mit der Universität Heidelberg; jedoch ist es Teil der Coimbra Exchange Group Netzwerkes. Seit dem akademischen Jahr 2000/1 bietet diese Initiative weitere Möglichkeiten für Studierende im Rahmen eines Erasmus-Abkommens an internationalen Universitäten zu lernen. Stipendien für einen Auslandsstudienaufenthalt ist nur eine der vielen Initiativen der Coimbra Group. Der Bewerbungsprozess unterscheidet sich von dem einer regulären Erasmus-Bewerbung. Eingereicht werden soll: 1) ein Onlinebewerbungsformular, 2) Lebens- und Studienverlauf, 3) Motivations schreiben, 4) 2 Gutachten von Hochschullehrer:innen, 5) Transkript der Studienleistungen, 6) Sprachzeugnis, 7) Abiturzeugnis. Die Unterlagen sind zudem in englischer Sprache zu verfassen. Die größte persönliche Hürde war es, Hochschullehrer:innen nach einem Gutachten zu fragen. Denn ihre Zeit ist begrenzt und es fiel mir schwer, sie zusätzlich zu belasten. Im Endeffekt waren alle ausgesprochen hilfsbereit und unterstützend – trotz meiner relativ späten Anfrage. Um allen Beteiligten jedoch weniger Stress zu verursachen, versteht es sich von selbst, dass ein früher Beginn mit der Zusammenstellung der notwendigen Unterlagen empfehlenswert ist. Ist der schriftliche Bewerbungsprozess erfolgreich, folgt ein persönliches Bewerbungsgespräch. Mich hat dieses Gespräch noch einmal mehr motiviert, die vielen Vorteile des Auslandsstudiums wertzuschätzen und auszunutzen. Nach der Zusage der Universität Heidelberg muss ebenso die Genehmigung der Empfangsuniversität, d.h. Trinity College Dublin erfolgen. Dies kann länger als intuitiv zu erwarten wäre dauern und sollte nicht abschrecken. Mutige Kandidaten können sich auch ohne die Zusage bereits organisieren und orientieren; denn i.d.R. geht die Einwilligung der Empfangsuniversität mit der Annahme im Coimbra Programm von der Sendeuniversität einher.

2.1.2 Versicherungsschutz

Über die Europäische Krankenversicherungskarte der Gesetzlichen Krankenversicherungen besteht im EU-Ausland ein eingeschränkter Krankenversicherungsschutz. Je nach individueller Risikosituation, eventuellem Beruf und Studienfach kann dies durchaus genügen. Ich buchte eine Zusatzversicherung, welche den Transport ins Heimatland im Krankheitsfall abdeckte. Das war eine Präferenz, keine Notwendigkeit.

2.1.3 Wohnungssuche bzw. die Irische Wohnungskrise

Jeder Mensch, welcher sich mehr als ein paar Tage in Dublin aufhielt, wird mit der Wohnungsknappheit und damit verbundenen politischen Krise vertraut sein. Nur ca. 10 Jahre ist der letzte Housingbubble und Crash her, doch die Preise sind inzwischen schon wieder höher als zu den Spitzenpreisen um 2007.¹ Allein von 2013 bis 2019 stieg die Durchschnittsmiete um 76%.² Es ist normal, dass für wenige Quadratmeter (8-12) bereits mehr als 800 € im

¹Vgl. öffentlich zugängliche Statistiken zum Residential Property Price Index, bspw. unter www.cso.ie.

²Lima, Hearne & Murphy, 2022.

Monat gezahlt werden müssen. Oft werden die Preise auch wöchentlich statt monatlich angegeben, damit sie nicht so erdrückend wirken. Ich entschied mich für ein Studentenwohnheim, welches mich 1100 € monatlich kostete, mir aber immerhin ein 12m² Zimmer mit privatem Bad (aber Gemeinschaftsküche) und viele Zusatzangebote wie bspw. ein Fitnessstudio, Tischtennisplatten, Dachterrasse usw., bot.

In manchen eng besiedelten Städten hilft es, Bekannte zu haben, die sich umhören können. In Dublin würden bestimmt gerne viele helfen, jedoch sitzen alle im selben Boot. Auch ich hatte ein Angebot über Bekannte, welches aber teurer und weiter außerhalb war. Studierende aus Dublin bleiben deshalb i.d.R. bei ihren Eltern wohnen und pendeln; auch sie haben auf dem Wohnungsmarkt keine Chance. Das Thema Wohnungssuche und -leerstand ist ein großes politisches Thema, auf welches ich gerne aufmerksam machen möchte, aber den/die interessierte:n Leser:in für weitere Informationen an o.g. Quellen und eine Google-Suche verweise, um den Umfang des Berichtes nicht zu sprengen.

2.2 Der Aufenthalt

2.2.1 Soziale Anbindung

Am Trinity College Dublin wird einem ein:e Dozent:in als Ansprechperson zugeteilt, sowie ca. zwei Studierende im Rahmen des „Student2Student (S2S)“-Programms. Meine zugeteilte Dozentin war Dr. Lilian Alweiss, was eine große Ehre für mich war, da sie mit u.a. Prof. Tim Crane und Prof. Dan Zahavi an führender Forschung zur Phänomenologie und Subjektivität beteiligt ist. S2S-Mentoren betreuen kleine Gruppen von Studierenden im ersten Jahr oder Austauschstudierenden. Es werden Veranstaltungen im Laufe des Semesters organisiert, bspw. eine erste Informations- und Kennenlernrunde oder gemeinsame Mittagessen, bei welchem man aufkommende administrative o.ä. Fragen stellen kann. Ebenso gibt es Einführungsveranstaltungen von den jeweiligen Fachkoordinator:innen. In kurzer Zeit findet man sich in vielen WhatsApp-Gruppen und E-Mail-Verteilern wieder, sodass ausreichend Gelegenheit zum Vernetzen geboten wird. Die aktivsten verbindenden Menschen sind die Austauschstudierenden und es ist schwierig diesen Kreis zu überwinden. Trotz Präsenzlehre war es für mich schwer, Anschluss zu in Irland permanent lebenden Studierenden zu finden. Zumeist hatten diese im Hilary Term, welches das zweite Semester des akademischen Jahres war, schon ihre Freundesgruppen gefunden. Außerdem schienen sie mehr daran interessiert zu sein, sich mit Menschen zu vernetzen, die noch weitere Jahre am TCD studieren - was nachvollziehbar ist. Nichtsdestotrotz sind alle herzlich und zuvorkommend.

Ein unbedingt weiterzuempfehlender Teil des studentischen Lebens sind die Societies. Diese sind vergleichbar mit Arbeitsgruppen, sc. Initiativen, in welchen gemeinsam einem Hobby oder einem Anliegen nachgegangen wird. Die Auswahl in Heidelberg kommt jedoch m.E. nicht annähernd an die des TCDs heran. Jedes erdenkliche Themengebiet wird abgedeckt – es gibt politische Societies, speziell auch bspw. die „Vegan Society“; Hobbies wie u.a. eine Strick-Society oder verschiedene künstlerische Societies, aber v.a. auch sehr viele Societies, die gemeinsam Sportarten ausüben. Um Mitglied zu werden, wird ein kleiner Betrag von 5 € gefordert. Konkret bot die Kletter-Society, der ich beitrug, Zugriff zur Kletterwand vom TCD an drei bis vier Tagen die Woche, sowie einen gemeinsamen Ausflug, welcher eines der schönsten Erlebnisse während meines Aufenthalts in Irland war.

Je nach Herkunftsland ist es möglich, die Sportgebäude des TCDs kostenlos zu nutzen. Austauschstudierende aus Deutschland müssen leider eine nicht geringe Summe zahlen. Dafür hat man Zugang zum Schwimmbad mit Dampfbad und Sauna, Fitnessstudio und kleineren Sporträumen zum Tennisspielen o.Ä. Ungünstig war es, dass ich diesen Beitrag zahlen musste, um der Kletter-Society beizutreten, da die Kletterwand in den Sportgebäuden von TCD war. Wenn man bei Sport-Societies mitmachen möchte, sollte man dies als deutsche Besucher:innen im Hinterkopf behalten.

2.2.2 Nützliche Studierentricks

Das Leben in Dublin ist teuer und als Student:in ist man meistens eher knapp bei Kasse. Dementsprechend soll dieser Absatz so gut es geht Hinweise abdecken, die Zeit in Dublin kostensparend zu genießen.

Um günstig umherzureisen, empfiehlt sich eine Student Leap Card. Sie senkt die Preise für Bus und Straßenbahn maßgeblich. Je nachdem, wo man in Dublin eine Wohnung findet, ist auch alles fußläufig. Viele Studierende lebten im Kavanagh Court, ein sehr zentral gelegenes Studierendenwohnheim. Sie konnten alle zentralen Ziele bequem zu Fuß erreichen. Da ich mobiler sein wollte, kaufte ich mir günstig gebraucht ein Fahrrad und Longboard (adverts.ie). Tatsächlich bezahlte ich mehr für das Fahrradschloss als für das Fahrrad – denn in Dublin werden viele Fahrräder selbst in offensichtlichsten Bedingungen gestohlen.³ Da ich zum Bouldern bspw. auch nach Dalkey reiste und gerne Fahrradtouren machte, hat sich das Fahrrad für mich sehr gelohnt.

In Irland gibt es die Discounter Lidl und Aldi mit vergleichbarem Sortiment und Preisen. Insgesamt ist das vegane Angebot in Supermärkten jedoch noch sehr spärlich und die genießbaren Sachen finden sich eher in teureren Ketten, bspw. Tesco Superstores. Sparen lässt sich mit einer Foodsharing App namens „Olio“. Die Kenntnis dieser App hat mir sehr viel Geld gespart. Neben kostenlosem Essen, welches sonst weggeschmissen werden würde, werden dort auch Klamotten oder andere Sachen angeboten. Ich habe darüber eine schöne Pflanze und ein Schachbrett geschenkt bekommen. Außerdem konnte ich darüber vor meiner Abreise alle Dinge verschenken, die ich nicht mit nach Hause nehmen wollte oder konnte. Es ist eine wunderbare Möglichkeit, nachhaltigen Konsum zu fördern und achtsamer mit Ressourcen umzugehen.

Fast alle Museen in Dublin sind kostenlos. Darüber hinaus hat man mit dem Studierendenausweis wie auch in Deutschland die Chance auf Rabatte. Als Student:in am TCD darf man 3 Tickets pro Tag für einen Besuch im Book of Kells kostenlos beantragen (eine E-Mail sollte ca. 3 Tage zuvor gesandt werden). Der dazugehörige Souvenirladen bietet außerdem einen kleinen Rabatt für TCD Studierende an.

2.2.3 Das Leben am TCD

Das TCD ist die älteste und renommierteste Universität in Irland. Dieses Jahr (2022) erhielt es Platz 98 der QS World University Rankings (die Universität Heidelberg Platz 65). Es war eine enorme Ehre, in den historisch bedeutsamen Gebäuden zu studieren, in welchen viele einflussreiche Denker:innen wie bspw. Berkeley ihre ersten akademischen Schritte gingen. Die alte Bibliothek “The Long Room” beeindruckt mit hohen Regalen voller wirkungsreicher Schriften, dem Geruch von alten Büchern und Statuen von namhaften Männern (tatsächlich

³Ein eindrückliches und absurdes Video findet sich hier: <https://youtube.com/shorts/omwszNh36J4?feature=share>.

ist bis dato leider keine einzige Frau abgebildet⁴. Ebenso die prachtvolle Mensa vermittelte das Gefühl, an einer bedeutsamen - fast schon magischen - Universität zu studieren, ähnlich Hogwarts in den Harry Potter Verfilmungen. Die Dozierenden waren alle hochmotiviert. Durch ein gut durchdachtes und strukturiertes Semesterprogramm wurde innerhalb intensiver 12 Wochen ein großer und fundierender Wissenszuwachs garantiert.

Während in den ersten zwei Jahren des Bachelors noch hauptsächlich Vorlesungen als Medium der Lehre dienen, hat man in späteren Jahren eher Seminare in Kleingruppen. Da ich als fortgeschrittene internationale Studierende frei zwischen den Fachsemesterangeboten springen konnte, genoss ich letztendlich eine Mischung aus Vorlesungen und Seminaren. Leider konnte ich nicht alles nach meinen Wünschen belegen, da Heidelberg für Philosophie relativ limitierende Rahmenbedingungen hat. Gerne hätte ich ein Seminar bei meiner Tutorin Dr. Lilian Alweiss belegt, doch die Leistungspunkte hätte ich mir nicht anrechnen lassen können. Letztendlich waren die anderen Veranstaltungen, die ich belegte, sehr zeitaufwändig und ließen sowieso keine Luft für die zusätzliche Belegung weiterer Kurse. Da der Hilary Term am TCD kompakt ist, werden bereits sehr früh die ersten Abgaben gefordert. Der generelle Aufbau der Kurse der ersten zwei Jahre bestehen aus einem semesterbegleitenden Essay und einer abschließenden Prüfung. Die Kurse sind jeweils in zwei Komponenten aufgeteilt; man schreibt die Prüfung jeweils in der Komponente, für welche man zuvor keinen Essay geschrieben hatte. Die Kurse der letzten Jahre bestehen aus einem (5 ECTS) bzw. zwei (10 ECTS) längeren semesterbegleitenden Essay(s) und einer abschließenden Prüfung.

Insgesamt reflektiert das Kursangebot am TCD das Heidelberger System – zumindest in Philosophie. Das bedeutet, dass sich die thematischen Schwerpunkte, welche in Heidelberg im Rahmen der Modulbereichsstruktur abgedeckt werden müssen, am TCD wiederfinden. Dementsprechend sollte es i.d.R. keine Probleme geben, sich die Kurse anrechnen zu lassen. Eine Studienverzögerung ist nicht notwendigerweise zu befürchten. Andererseits gibt es auch viele spannende weitere Forschungsfelder am TCD, die bedauerlicherweise in Heidelberg allerhöchstens als Wahlmodule gelten könnten. Es lohnt sich die gewünschte Kurswahl gemeinsam mit der Heidelberger Studienberaterin hinsichtlich Anrechnungsfähigkeit zu besprechen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, ein „elective“ (in etwa als Wahlfach zu verstehen) zu belegen. Für mich war es ohne Frage ein Irischkurs. Auch wenn ich es im Nachhinein nicht bereue, kann ich es nicht unbedingt weiterempfehlen. Der Irischkurs an sich war genial aufbereitet und durch Reflexionseinheiten und ausbalancierten Anteilen zwischen kulturellem und sprachlichem Unterricht waren die Konditionen für den optimalen Lernerfolg gegeben. Jedoch hatte ich mich mit der Ambition, eine neue Sprache (die leider kaum ein:e Ir:in im Alltag noch spricht) neben dem Erasmus zu lernen, überfordert. Während ich leider nur wenig von dem Vokabular mitnehmen konnte, habe ich dafür sehr viel über die Hintergründe und aktuelle gesellschaftspolitische Situation der Sprache gelernt.

Am TCD wird man als internationale:r Studierende:r nicht anders behandelt. Für manche kann dies entgegen dem Anspruch eines Studienaufenthalts im Ausland gehen – tatsächlich hatte ich den Eindruck, dass der zeitliche Rahmen für Freizeitaktivitäten weniger umfangreich war als während meines regulären Studiums in Heidelberg. Das bedeutet, dass man nicht davon ausgehen kann, ausgiebige Reisen und kulturelle Ausflüge unter dem Semester einplanen zu können. Es lohnt sich, früher anzureisen oder einige Wochen an den Aufenthalt anzuhängen. Dafür bekommt man andererseits einen authentischen Einblick in das student-

⁴Es sollen vier Frauenskulpturen hinzugefügt werden (vgl. Burns, 2020).

sche Leben am TCD. Ich hatte mich bereits auf die exzellente, aber fordernde Lehre gefreut und wurde dahingehend nicht enttäuscht. Da alle im selben Boot sitzen, fühlte es sich niemals so an, als verpasste man irgendetwas während der Lernphasen (man muss sich seine Zeit einfach gut einteilen und Raum für Freizeitausgleich geben).

Die ehrliche Schattenseite der hohen Ansprüche einer Eliteuniversität sind in Irland genauso deutlich wie in Deutschland. Die Depressionsrate der Studierenden am TCD ist trotz großem Beratungs- und Unterstützungsangebot sehr hoch. Eine sehr engagierte Kommilitonin und Freundin, welche sich im zweiten Semesters ihres Studiums befand, war gegen Mitte des Hilary Terms ausgebrannt und musste unseren gemeinsamen Kurs abbrechen.

Die Studierenden am TCD sind sehr heterogen. Deutlich ist jedoch, dass viele aus wohlhabenden Familien kommen; dies ist naheliegend, denn ein Studium in Dublin ist teuer. Das politische Leben an der Universität ist m.E. sehr tolerant und lebendig.



(a) The Campanile (links)



(b) The Long Room

Abbildung 2.1: Kleine Ausschnitte der historischen Gebäude des TCD

3 Kritische Reflexion

3.1 Möglichkeiten und Vorteile der Erfahrung

Der Beginn eines Studienaufenthalts an einem völlig neuen Ort bedeutet eine Neu-Orientierung und -Ausrichtung. Ohne die stabilisierende Wirkung von alltäglichen Abläufen und gewohnten sozialen Umfeld, bleibt es nur übrig, die Stärke in sich selbst zu finden. Darauf vertrauen zu lernen und durch positive Erfahrungen bestärkt zu werden ist eine äußerst bereichernde Erfahrung.

Mich reizte ebenso die Möglichkeit, „so zu tun, als ob“ ich irische Einheimische wäre. Das bedeutet, die typischen Gepflogenheiten zu studieren und v.a. die Landespolitik hautnah jeden Tag mitzerleben. Auch die Geschichte Irlands hinterlässt ihre Spuren im Miteinander, der Stimmung, wie auch an den Gebäuden der Stadt (bspw. verbliebene Einschusslöcher des Bürgerkriegs an Fassaden) und städtischen Strukturen. Besonders eindrucksvoll war die Reise in die nördliche Richtung der Republik Irland sowie Nordirland.¹ Hier lastete der Konflikt zwischen England und der Republik Irland noch schwer auf den Schultern und war alltägliches Thema. Ich war sehr froh, mein Erasmus nicht in Belfast absolviert zu haben. Dort herrscht in Teilen der Stadt noch große politische Spannung, die bereits bei einem kurzen Tagesaufenthalt bei mir ein großes Unwohlsein hervorrief. Es ist immer ein großer Vorteil, über die Geschichte, Gesellschaft und Politik vor Ort zu lernen, da viele Nuancen in keinerlei Internetartikeln und Büchern zu finden sind.

Akademisch ist eine neue Universität günstig für einen Blick über den Tellerrand der Angebote der Heimatuniversität. Nicht nur haben die Lehrenden andere Forschungsschwerpunkte; sie haben auch alternative Herangehensweisen und Blickpunkte. Es lohnt sich in jedem Fall für die eigene Perspektive auf Literatur und den Ausbau der philosophischen Fertigkeiten. Mir wurde während meines Studiums am TCD besonders deutlich, dass je nach Dozierenden die Schwerpunkte eines Bereichs der Philosophie anders gelegt werden; bestimmte Aspekte mehr hinterfragt werden als andere. Ich wage zu behaupten, dass ein Seminar über Wittgensteins Tractatus je nach dem/der Dozierenden komplett inhaltlich unterschiedlich ausfallen kann. Maßgeblich ist zudem die Motivation der Unterrichtenden, welche wirklich sehr ansteckend sowohl am TCD als auch an der Universität Heidelberg ist – ein Segen. Das Kontrastieren der Universitäten bot mir eine neue Sicht auf Vor- und Nachteile meiner Heimatuniversität.

Ich war sehr dankbar darüber, dass ich in Dublin viel zum Englischsprechen und -üben kam. Besonders der Akzent bzw. die spezifische Aussprache, Redewendungen oder Sprachspiele lassen sich m.M.n. am besten interaktiv und mit Muttersprachler:innen üben. Ein großes Geschenk war mein Aufenthalt in Irland zudem, weil ich die Orte der Märchen und Geschichten besuchen konnte, über die ich zuvor nur gelesen hatte. Hinzu kamen viele weiteren Sagen, von denen das Land reich ist, die ich von den Einheimischen lernte. Hilfreich war dazu mein Irischkurs, durch welchen ich einige sprachliche Besonderheiten und die Aussprache der Namen, die in Märchen vorkommen, verstehen konnte. Beim Betrachten der wun-

¹Ein Ire wies mich auf diese sehr wichtige Unterscheidung hin, deren Missachtung bei einigen Einwohner:innen ansonsten Unbehagen auslösen kann.

derschönen Landschaft wunderte es mich nicht, dass sie Inspiration für viele Künstler:innen bot und bietet.

3.2 Herausforderungen und Schwierigkeiten

Der Aufbau einer neuen Umgebung ist sicherlich nicht simpel und birgt einige Schwierigkeiten. Ich gehe auf drei Schwierigkeiten ein, die sich mir während meines Aufenthaltes stellten.

Sehr vordergründig war das Problem, dass sich die Semesterstruktur am TCD nicht mit der in Heidelberg deckte. Während mein Wintersemester in Heidelberg noch weiterlief, hatte der Hilary Term am TCD bereits begonnen. Das bedeutete, dass ich neben der Orientierung in der neuen Stadt und Universität noch einige Seminare zu Ende hörte (der große Vorteil war das von Corona verbliebende Hybrid- bzw. Online-Format, wodurch ich mich von überall zuschalten konnte) und Hausarbeiten schrieb. Diesbezüglich gab es leider wenig Verständnis von Seiten einiger Heidelberger Dozierenden; das war einerseits verständlich – auch sie hatten viel Mühe in die Erarbeitung ihres Seminars gesteckt und jede:r Studierende:r sollte gleich behandelt werden – bedeutete aber andererseits eine enorme Arbeitsbelastung und forderte extrem gutes Zeitmanagement. Praktisch sah es dann so aus, dass ich in meinen Seminarpausen und meiner Freizeit am TCD den Heidelberger Seminaren und Ausarbeitungen nachging. Somit entgingen mir viele der networking Veranstaltungen, Freizeitaktivitäten und v.a. Erholungsphasen. Zum Glück gab es einige Dozierende am TCD, die mir entgegen kamen und auch genehmigten, dass ich einige Male früher ging, um mich online zu Seminaren zuzuschalten. Das ist nicht selbstverständlich und ich war sehr dankbar für die Entlastung. Zugleich hieß es dann jedoch auch für mich, dass ich nach Abgabe der Hausarbeiten in Heidelberg enorm viel am TCD nachholen musste, da ich dort zuvor die Seminare nicht ordentlich nachbereitet hatte. Der Hilary Term endet Mitte Mai, sodass auch hier wieder eine Überschneidung mit dem Sommersemester in Heidelberg vorliegt. Somit kann man sich überlegen, ob man erneut eine Doppelbelastung auf sich nehmen möchte (und kann, je nach Online-Lehrangebot) oder die lange Pause bis zum Vorlesungsbeginn im Wintersemester zum Reisen und Nachbereiten nutzen möchte. Insgesamt war es sicherlich nicht die Klischee-Erasmus Erfahrung. Für mich war es trotzdem sehr lohnend.

Daneben standen organisatorische Herausforderungen. Es war nicht immer einfach, den Überblick zu bewahren und rechtzeitig zu arrangieren. Darunter fielen Dokumente, die für das Erasmus einzureichen waren, die Modulwahl vor Ort, aber auch früh genug den Blick über die Irlandepisode hinaus schweifen zu lassen und ein Konzept zu entwickeln, wie es nach dem Erasmus in Deutschland weitergehen soll. Es war sowohl eine bürokratische Aufarbeitung der Vergangenheit, Gegenwärtigkeit, als auch eine explorative Ausrichtung auf die Zukunft gefragt. Jede Universität hat ihre eigenen Strukturen, in welche man als Austauschstudierende:r mehr oder weniger unvorbereitet integriert wurde; die Funktionsweise des irischen Korrelats zu moodle – das blackboard – musste ich mir selbst erarbeiten, was besonders vor Online-Aufgaben mit der Angst verbunden war, es falsch verstanden zu haben. Zumal Tutor:innen außerhalb der Tutorien zwar per Mail zu erreichen waren, aber dies nicht eine akute Beantwortung von Fragen garantierte. Selbstverständlich waren auf Nachfrage alle sehr hilfsbereit.

Zuletzt war es teilweise schwierig, die Standards von einem modernen Staat wie Deutschland in Irland aufrecht zu halten. Irland bietet hochqualitative tierische Produkte, da es

viele Weiden hat. Als Veganerin war das vegane Fach im Supermarkt i.d.R. kleiner als jenes für Tierfutter. Auch medizinische Versorgung funktioniert in einem anderen Gesundheitssystem logischerweise etwas ungewohnter. Außerdem erforderte die neue soziale Umgebung, die Schüchternheit zu überwinden und auf Menschen zuzugehen. All dies waren spannende Herausforderungen, aus denen ich wachsen und meine Anpassungsfähigkeit stärken konnte.

Zusammenfassend stellte mich der Auslandsaufenthalt vor ganz individuelle Herausforderungen; durch die ich mich sowohl auf irischer als auch deutscher Seite gut durch Tutor:innen und Ansprechpartner:innen begleitet gefühlt habe und insgesamt fachlich sowie persönlich wachsen konnte. Zuletzt möchte ich einen großen Dank aussprechen, dass mir die Coimbra Gruppe diese wunderschöne, unvergessliche Erfahrung ermöglicht hat.

Literaturverzeichnis

.1 Printquellen

- [1] Hearne, R. (2017). *A home or a wealth generator? Inequality, financialisation and the Irish housing crisis*. Project Report. TASC.
- [2] Lima, V., Hearne, R., & Murphy, M. P. (2022). *Housing financialisation and the creation of homelessness in Ireland*. *Housing Studies*, 1-24.

.2 Internetquellen

- [3] Burns, S. (2020). *Four new statues to end Trinity Long Room's 'men only' image*. The Irish Times. <https://www.irishtimes.com/culture/art-and-design/four-new-statues-to-end-trinity-long-room-s-men-only-image-1.4420412> [abgerufen am 18.06.2022]
- [4] Pelant, M. (November, 2021). *Bike theft in broad daylight*. [Video]. Youtube. <https://youtube.com/shorts/omwszNh36J4?feature=share>